

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 293.

Montag den 20. October.

1862.

Bekanntmachung.

Dieserigen Herren Studirenden, welche gesonnen sind, um die für den gegenwärtigen Winter zu vertheilenden Königl. Holzstipendien sich zu bewerben, werden unter Verweisung auf die an Universitätsstelle sowohl als im Convict und am schwarzen Brete angeschlagene Bekanntmachung vom heutigen Tage hierdurch veranlaßt, längstens bis zum

7. November 1862

bei dem Unterzeichneten in den in gedachter Bekanntmachung angegebenen Stunden im Universitäts-Gericht sich zu melden.
Leipzig den 20. October 1862. Dr. C. Morgenstern, Univ.-Richter.

Bekanntmachung.

Im ehemaligen Bau- und Holzhofe sollen Dienstag den 21. October ds. Jd. früh von 9 Uhr an folgende Gegenstände, als

eine Anzahl weiches Holz . . .	2—23	Ellen lang, $\frac{1}{4}$ — $\frac{9}{10}$ Zoll stark,
weiche Schwarten . . .	3—15	" "
Karrenhölzer . . .	2—12	" "
Spindebretter . . .	2—6	" "
Schalbretter . . .	5—6	" "
Latten	2—6	" "
Blechläden und Ofenaufsätze,		

ferner altes Kupfer, Zink, Schmiede- und Gußeisen, alte Thüren, Fenster, Spiegel, Schränke, Tische, Schulbänke, Lampen u. so wie ein Röhrtrog, 1 Spritzenwagen und hartes und weiches Brennholz in kleinen Partien gegen entsprechende Anzahlung und unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden verkauft werden.

Leipzig, den 15. October 1862.

Des Rathes Deputation zum Borrathshofe.

Frisk — fromm — fröhlich — frei!

Mit Freuden bemerkt gewiß jeder Menschenfreund die sich immer weiter verzweigenden Turnvereine in Stadt und Land. Es ist dies ein Beweis für das Verständniß der wichtigen, gerade in der Gegenwart mit allem Ernste an uns herantretenden Frage: „Wodurch ist der aus den familiären und sonstigen gesellschaftlichen Verhältnissen entspringenden und sich immer mehr ausbreitenden leiblichen Verkümmern erfolgreich entgegenzuwirken?“ Denn man braucht noch lange nicht den Maßstab mittelalterlicher Körperkraft und Leistungsfähigkeit anzulegen, um zu erkennen, daß unser Geschlecht in leiblicher Hinsicht im Allgemeinen entschieden rückwärts gegangen ist. Durch die immer zahlreicher werdenden Turnvereine wird dies nicht nur constatirt, es werden durch dieselben auch die Mittel angegeben, mit denen wir dem Feinde siegreich entgegentreten können. Wir überschätzen dabei das Turnen keineswegs und erwarten und verlangen von demselben durchaus nicht Heilung und Verhinderung aller Uebel, aber wir sind überzeugt, daß es als ein höchst wichtiger Factor bei der Erziehung unseres Geschlechtes mitzuwirken bestimmt ist. Um aber einen Feind siegreich bekämpfen zu können, darf man ihm nicht bloß überlegen sein, man muß ihm auch Zufuhr und Hülfquellen abzuschneiden sich bemühen. Soll das Turnen seine große und herrliche Aufgabe mit Erfolg lösen, die doch keine andere sein soll, als unmittelbar auf den Körper und mittelbar auf den Geist kräftigend, erweiternd und anregend einzuwirken und so den ganzen Menschen für seine Bestimmung auf Erden fähig zu machen, so muß es in allen Ländern und in allen Schichten der Gesellschaft vollständig das Heimathrecht erlangt haben. Es muß dahin kommen, daß in jeder einigermaßen bevölkerten Gemeinde neben der Turnanstalt für geistige Zwecke, der Schule, auch ein Turnplatz für den nicht weniger wichtigen Theil, den Körper, zu finden ist. Weniger volkreiche Orte mögen gemeinschaftlich einen Verein bilden. Freilich muß vor Allem das Verständniß für die Sache geweckt werden. Leider giebt es noch so Viele, denen nicht nur die Kenntniß ihres eigenen Körpers vollständig abgeht, sondern die auch von einer so innigen Wechselbeziehung, wie sie zwischen Leib und Seele besteht, kaum eine Ahnung haben, und denen es als ein Märchen erscheint, daß die oft so einfachen, aber auf natürlichen Gesetzen

beruhenden Uebungen mehr als ein hübsches Spiel sein sollen. Daß das Turnen Leib und Seele stärkt, zur harmonischen Entwidlung des Menschen wesentlich beitragen, denselben fitilich veredeln und ihn zu den herrlichsten Bestimmungen fähig machen helfen soll: das ist ihnen ein siebenfach verschlossenes Räthsel. Wie nun die großen Städte und die sie umgebenden Dörfer am deutlichsten die Schattenseiten des socialen Lebens hervortreten lassen, so sind es auch folgerichtig diese Orte, in welchen das Turnen zuerst allgemeinen Eingang und eifrige Förderung finden mußte und gefunden hat. Wenn es gleichwohl noch tausende von Städten und Dörfern giebt, welche nichts von einem Turnverein wissen, so hat dies weniger in dem fehlenden Bedürfniß, als vielmehr in dem Mangel an Verständniß und geistiger Anregung seinen Grund. Denn gerade das Letztere, die geistige Regsamkeit und Vielseitigkeit der Städte macht die Turnvereine in deren Nähe zu so frischen und lebendigen Genossenschaften. — Vor allen Dingen aber muß die Jugend, müssen die Kinder auf den Turnplätzen heimisch werden, denn aus ihnen recrutirt sich später das Contingent der leiblich Verkommenen und Elenden. Möchte die Zeit nicht mehr fern sein, wo das Turnen in allen Schulen und sonstigen Erziehungsanstalten einen integrierenden Theil des Unterrichts bildete und obligatorisch betrieben würde! Turnen nur erst überall die Kinder, dann wird es auch nicht lange dauern, so blühen die Vereine für Erwachsene, wo jetzt noch nicht daran gedacht wird. Ist aller Unterricht, wie er es ja sein soll, erziehend, so schließt dies auch die Bildung des Körpers mit ein, und daß hierin in der Schule selbst so gut wie nichts geschieht und geschehen kann, die häusliche Erziehung im Allgemeinen gar nichts leistet, der spätere Beruf aber oftmals mehr hindernd als fördernd einwirkt, das ist eine längst erkannte Wahrheit. Die Bildung unseres Körpers steht mit der unseres Geistes in den allermeisten Fällen in gar keinem Verhältniß. Die ungeheure geistige Anfüllung — man entschuldige diesen materiellen, aber wie uns scheint nicht unbezeichnenden Ausdruck — ist, besonders in den Städten, oft so groß, daß man denken könnte, der Körper habe gar kein Recht zu irgend einer Berücksichtigung und sein Wohl- oder Uebelbefinden sei ganz gleichgültig für die andere Hälfte unseres Wesens.

Aufrichtiger Dank gebührt daher den Männern und Vereinen, welche auch die Kinder zum Turnen herangezogen haben, und